

Pränumerations-Preise:

Für Arab:	
Halbjährig	14 fl. — kr.
Quartalsjährig	7 „ — „
Monatlich	3 „ 50 „
Mit Postversendung:	
Halbjährig	16 fl.
Quartalsjährig	8 „
Monatlich	4 „

Arader Zeitung.

Insertions-Preise:

Die 5-spaltige Zeitspalte oder deren Raum wird das erste Mal mit 6 kr. und bei jeder folgenden Einrückung mit 4 kr. berechnet.

Stempelgebühr für jedwemalige Insertion 30 kr. öst. W.

Erscheint täglich,

mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

Manuskripte werden nicht zurückgeschickt.

Redaktions- und Administrations-Bureau:

Hauptgasse No. 2, im A. S. Steiniger'schen Hause, 1. Stock.

Aufträge für Inserate

Abernehmen auswärts die Herren Haasenstein & Vogler in Wien (Neuer Markt 11), Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a/M., Basel, die Jäger'sche Buchhandlung in Frankfurt a/M.; A. Schulz & Comp. in Leipzig und A. Oppelt in Wien.

Mit 15. März

beginnt ein neues Abonnement auf die

„Arader Zeitung“.

Pränumerations-Bedingnisse:

für Arab

für Auswärtige

mit täglicher Zustellung ins Haus:		mit täglicher Postversendung	
Halbjährig	7 fl. — kr.	Halbjährig	8 fl. — kr.
Quartalsjährig	3 „ 50 „	Quartalsjährig	4 „ — „
Monatlich	1 „ 20 „	Monatlich	1 „ 40 „

Von einem jeden Tage ab kann auf die „Arader Zeitung“ abonniert werden, jedoch wegen Expeditionsrückichten derart, daß das Ende eines Abonnements immer mit dem Schlusse eines der nächstfolgenden Monate zusammenfallen muß.

Die Pränumerationsgelder bitten wir franco einzusenden zu wollen.

Arab im Februar 1871.

Die Administration.

Politische Uebersicht.

Arab, 10. März.

Von unterrichteter Seite geht dem „Unghar. Lloyd“ die folgende Mittheilung aus Wien zu:

Es ist ein an sich unbedeutendes, aber doch bedeutames Factum, auf das ich Ihre Aufmerksamkeit lenke. Hier weilt seit Kurzem ein Italiener, angeblich Privatmann, in Wirklichkeit — wie ich bestimmt weiß — ein vielfach verwendeter Agent Visconti Venosta's. Der Mann ist mit größtem Eifer bemüht, Daten über Zustände und Stimmungen in den von Südslaven bewohnten Theilen Ungarns, namentlich in Croatien und der Grenze, zu sammeln. Aus seinem ganzen Gebahren geht hervor, daß es ihm hauptsächlich darum zu thun ist, in Beziehungen mit einflussreichen Nationalitätenführern zu treten, und ich zweifle nicht, daß er mit heftigen Panславisten bekannt ist. Für eine solche Thätigkeit der italienischen Regierung (das auswärtige Amt in Florenz hat auch im Laufe des letzten Semesters auf die in Croatien und Dalmatien erscheinenden Journale abonniert) liegt scheinbar nicht der geringste Grund vor, da an der Adria Italiener und Slaven einander todtfeindlich gegenüberstehen, und da Italien doch nicht nach der Grenze und Croatien anneignungstüchtige Blicke werfen kann. Wer aber aufmerksam die diesjährigen colossalen englischen Blaubbücher gelesen — eine Arbeit, welche nur von wenigen Sterblichen bewältigt worden — der vermag nicht, sich der Vermuthung zu erwehren, daß Rußland und Italien während des deutsch-französischen Krieges unter einer Decke gespielt, nämlich sich Anfangs als die französischen Neutralen gebildet, an die Spitze der neutralen Mächte gestellt haben, um so jede Intervention zu schanden zu machen. Auch ist gar kein Zweifel zulässig, daß zwischen den Höfen von Petersburg und Florenz starke Intimität herrscht. Was Italien an der unteren Donau sucht, wäre damit noch nicht klar; aber es wäre verständlich, daß Italien dort etwas sucht.

Dem „U. A.“ wird bestätigt, daß das englische Cabinet während der Verhandlungen, die zwischen Adlers und Bismarck in Versailles geführt wurden, auf eigene Faust, ohne eine andere neutrale Macht davon zu verständigen, den Versuch machte, den Kaiser zur Milde zu stimmen. Graf Bismarck hat jedoch diese Intervention mit großer Entschiedenheit und in nichts weniger denn verbindlicher Weise abgelehnt, so daß man in London ein unzweideutiges Fiasco zu — verschweigen hat. Der „U. A.“ gönnt den Manchesterpolitikern diese derbe Lection, da es Englands Unerkunst war, an der jeder Versuch, die neutralen Mächte zu einer Cooperation zu vereinigen, scheiterte. England jumeist ist es zuzuschreiben, daß die sogenannte Liga der Neutralen über demüthigen Sieger ein Kindes-spott daß das so treffende Wort des Grafen Bismarck: „Et surtout je ne vois point d'Europe“ zur erschreckenden Wahrheit wurde, von deren Folgen wir wie vor einem unheimlichen Geheimnisse stehen.

Nach dem Petersburger Correspondenten des „P. A.“ hätte kurz vor dem Abschlusse der Friedenspräliminarien in den diplomatischen Circeln der russischen Hauptstadt das Gerücht von dem Abschlusse einer österreichisch-englisch-deutschen Allianz gegen Rußland circulirt. Dieses Gerücht wurde in altrussischen Kreisen dazu benützt, um gegen die bisherige mehr persönliche Politik des Czaren gegen Deutschland möglichst viel Capital zu schlagen und Kaiser Alexander selbst misrausch zu stimmen. Wie mit einem Zauberworte aber veränderte sich die Situation als jenes bekannte Telegramm des Kaisers Wilhelm in St. Petersburg eintraf und Kaiser Alexander II. dasselbe als einen Triumph seiner Politik herumzeigen konnte. Die deutsche Parthei bei Hofe beilegte sich natürlich, dem Kaiser nahezu legen, welche gute Wirkung die Publication dieser preussischen Gefühlsergüsse für Rußland haben müsse, und so wanderten denn das preussische Telegramm und die russische Drahtantwort sofort in die Druckerei der officiellen Zeitung, während der Telegraph Ordre erhielt, die beiden Telegramme wörtlich nach allen Richtungen der Winde zu verbreiten. Die officiellen und officiösen russischen Provinzorgane erhielten die Ordre, die Telegramme an der Spitze mit großen Lettern zu drucken. Man erzählt sich übrigens in St. Petersburg, daß die eigentliche nach Berlin abgegangene Antwortdepesche des Czaren weit freundschaftlicher und wärmer gehalten sei, als jene, welche man in Rußland zu publiciren für gut fand.

Alleorten ist in Deutschland bereits der Austausch der Kriegsgefangenen — so weit man von einem solchen reden kann — im Zuge, d. h. die französischen Kriegsgefangenen, zunächst die Officiere, werden in ihre Heimat entlassen. Gleichzeitig beginnen auch bereits die deutschen Landwehrmänner an ihren häuslichen Herd zurückzukehren und gewinnen die Länder allmählig wieder die Physiognomie des Friedenszustandes. Die „Spen. Ztg.“ findet es nothwendig, die Regierung gegen die Vorwürfe zu verteidigen, die ihr zunächst von der englischen Parthei wegen der „Härte der Friedensbedingungen“ gemacht werden. Das Blatt kann indessen nicht umhin selbst zuzugeben, daß es ganz wahr sei und nicht in Abrede gestellt werden könne, daß die Friedensbedingungen, denen sich diesmal Frankreich hat fügen müssen, ungleich härter sind, als die Bedingungen, die ihm 1814 und 1815 die Verbündeten auferlegten.

Das Gesamtergebnis der Reichstagswahlen in Deutschland ist noch nicht bekannt. In Berlin wurden sämtliche Candidaten der Fortschrittspartei, nämlich Hagen, Overbeck, Moriz Wigger, Ruge, Dunder und Schulze-Delitzsch gewählt. Es haben im Ganzen 39,341 Wähler gestimmt. Hier von haben 25,473 für die Candidaten der Fortschrittspartei, 6393 für Johann Jacoby und 1982 für den Socialdemokraten Graun gestimmt. Die Conservativen erhielten insgesamt etwas über 400 Stimmen. Die Berliner also sind entschieden entschlossen, zu der erkämpften deutschen Einheit auch die Freiheit zu erringen.

Nach dem Abzuge der Deutschen aus Paris wurde am 3. d. M. folgende Bekanntmachung an den Mauer von Paris angeschlagen: „Die deutsche Armee räumte heute Morgens um 11 Uhr die Stadtviertel, in welche sie eingebrungen war. Während ihres Aufenthaltes war die Haltung von Paris über alles Lob erhaben; überall wurden die öffentlichen Orte, die Läden aus freien Stücken geschlossen. Linien- und Nationalgardien-Abtheilungen bildeten zwischen den deutschen Truppen und der Bevölkerung provisorische Grenzen, denen sie Achtung verschafften. Die sich selbst überlassenen Occupationstruppen haben begreifen können, daß, wenn das Recht zuweilen durch die Gewalt zu Grunde geht, es nicht so leicht ist, die Geister zu bändigen und daß die Kriegsthorheit nicht allein die Welt beherrscht. Wir wollen den Bewohnern der Arrondissements, welche die Anwesenheit der Fremden ertragen haben, ein verdienten Lob; sie haben ihre Mitbürger zurückgekauft, die Stadt vor namenlosem Unglücke bewahrt und Frankreich Belfort gerettet. Die Gemeinderäthe des 8., 16. und 17. Arrondissements haben ihre Pflicht mit eben so viel Eifer als Selbsterläugnung erfüllt. Paris wird niemals genug Achtung für diese ergebenen Magistratspersonen haben, die es in allen Stu-

den der Gefahr und des Schmerzes neben sich findet. Die Regierung der Republik dankt ihnen, sie wird immer auf sie zählen, um zu machen, daß Paris eine der ersten Städte der Welt bleibt.“

Die von Frankreich an Deutschland abgetretenen Gebietstheile umfassen: 1. Das Departement Bas-Rhin 190 Communen mit 588,970 Einwohnern; Haut-Rhin, weniger eines Theils des Arrondissements von Belfort mit 520,285 Einwohnern. 2. Vom Moseldepartement: a) Arrondissement von Metz, 204 Communen von 223 mit beiläufig 160,000; b) Arrondissement von Sarreguemines, 156 Communen mit 181,876; c) Arrondissement von Thionville, einige Frankreich bleibenden Communen ausgenommen, mit 84,000 Einwohnern. 3. Vom Departement La Meurthe: a) Das Arrondissement von Sarrebourg, 116 Communen mit 71,019; b) das Arrondissement von Chateau-Salins, 147 Communen mit 60,626 Einwohnern. Totalsumme: 1,616,778 Einwohner.

Der „Times“ wird aus Paris vom 4. März geschrieben: „Soeben wurde von der Polizei eine Entdeckung gemacht, welche viel Licht auf die bestehende revolutionäre Organisation wirft. Ein sogenanntes „Comité der Initiative“ veröffentlichte ein Circular bezüglich der Kanonen, welche vor acht Tagen von dem Volke aus den verschiedenen Parks genommen wurden, dem wir einige Stellen entnehmen. Da es nicht veröffentlicht wurde und bis jetzt noch unbekannt ist, ist es doppelt interessant: „Eine besondere Gelegenheit zur ersten Reorganisation der Stadt-Miliz bietet sich dar: eine vortreffliche Artillerie, welche bald in die Hände der Preußen gerathen wäre, ist Dank unserer Wachsamkeit in unsere Hände gefallen. Diese Artillerie ist das Eigenthum der Nationalgarde, ist von unserem Gelde bezahlt worden, sie wird für die Zukunft eine Macht sein, deren Bedeutung ihr begreifen werdet. Sie soll unser Eigenthum bleiben und nicht in die Hände irgend eines Feindes, welcher es auch immer sei, fallen. Es ist eine Sache von hohem Interesse, der Würde und der Ehre, von der die Zukunft der Nationalgarde abhängt.“ Dieses Circular fordert die Officiere der Nationalgarde des Arrondissements auf, die „Emeute“ zu organisiren. Die vereinten Delegirten sollen ein Comitéscomité bilden, dessen erste Pflicht darin zu bestehen hat, in freundschaftlicher Weise Männer für die gute Sache zu gewinnen, welche regelmäßigen Artilleriedienst leisten sollen und mit den Kanonen, welche auf den Höhen von Montmartre aufgestellt sind, Uebungen abhalten sollen. Das Comité besteht aus 20 meistentheils unbekanntemännern. Das Circular behauptet, daß von dem Zusammenhalt der Bataillone der Nationalgarde die Zukunft der Republik abhängt.“

Das „Journal officiel“ veröffentlicht folgende an den Mauern von Paris angeschlagene Proclamation:

„Sehr bedauerliche Vorfälle haben sich seit einigen Tagen zugetragen und bedrohen den Frieden der Stadt in erster Weise. Nationalgardien, die nicht ihren gesetzlichen Vorgesetzten gehorchen, sondern einem anonymen Central-Comité, das ihnen nicht den geringsten Befehl geben kann, ohne ein vom Geseze streng bestrafes Verbrechen zu begehen, haben sich einer großen Menge von Waffen und Kriegsmunition bemächtigt, unter dem Vorwande, sie vor dem Feinde, dessen Einzug sie verabscheuten, zu verbergen. Es hätte scheinen sollen, daß dergleichen Acte nach dem Rückzuge der preussischen Armee aufhören werden. Es war aber keineswegs so. Diesen Abend ist der Wachposten bei den Gobelins mit Gewalt angegriffen und sind daselbst Patronen geraubt worden. Diejenigen, welche dergleichen Unruhen provociren, haben eine schreckliche Verantwortlichkeit auf sich; denn in dem Augenblicke, in dem Paris — von der Verführung mit dem Fremdlinge befreit — seine Gewohnheiten der Ruhe und der Arbeit wieder anzunehmen trachtet, in einem solchen Augenblicke säen jene die Verwirrung, und bereiten den Bürgerkrieg vor. Die Regierung appellirt an die guten Bürger, um die verbrecherischen Manifestationen im Keime zu ersticken. Mögen alle diejenigen, denen die Ehre und der Frieden am Herzen liegt, sich erheben; die Nationalgarde soll sich die vordränglichen Versuche von sich weisen, um ihre Obern schaaeren und Unglücksfällen vorbeugen, deren Folgen unberechenbar wären. Die Regierung und der comman-

birende General sind entschlossen, auf energische Weise ihre Pflicht zu erfüllen und die Befehle auszuführen zu lassen; sie rechnen dabei auf den Patriotismus und die Opferwilligkeit aller Einwohner von Paris.

Der Minister des Innern: Ernest Picard. An dieser Note der Regierung, beziehungsweise an dieser Interpretation ihrer Handlungsweise, haben mehrere Bataillone der Nationalgarde Anstoß genommen und die Versicherung gegeben, daß sie nur bezweckten, dem Feinde Gegenstände der Vertheidigung zu entziehen, welche dem Staate gehörten, und daß sie nur aus eigenem Antriebe, nicht aber unter ungesetzlichen Einflüssen gehandelt hätten.

Ueber den Ausgleich der italienisch-tunesischen Differenz gibt die offiziöse „Italie“ folgende Details: General Hussein, der tunesische Bevollmächtigte, hat mit dem italienischen Minister des Aeußern eine Convention unterzeichnet, in der die Obliegenheiten aufgezählt sind, nach deren Ausföhrung Italien wieder die diplomatischen Beziehungen zu Tunis aufnehmen würde.

Die italienische zweite Kammer hat die Ermächtigung zur gerichtlichen Verfolgung von fünf ihrer Mitglieder gegeben. Die Anklage beruht auf Insultirung von Beamten während der Ausübung ihrer Funktionen, auf Verbringung von Verwundungen, wobei theilweise verbotene Waffen gebraucht wurden, Uebertretung des Stempelgesetzes und Beleidigungen auf dem Wege der Presse.

Das genuesische Appellationsgericht hat im Proceffe gegen den angeblichen Fürsten Georg Castriota Scanderberg (rocto Saverio Francesco Prato aus Minervino in der Provinz Bari), den Anträgen der Staatsanwaltschaft entgegen, den von der Vertheidigung geföhrten Beweis zur definitiven Herstellung der persönlichen Identität des „Fürsten“ anerkannt. Das Verfahren gegen den Angeklagten wird am 27. Mai fortgesetzt werden.

Neuestes.

Wien, 9. März. Das Leichenbegängniß des Hoffchaulpielers Löwe hat heute — trotz Regens — unter großartiger Theilnahme des Publicums stattgefunden. In der protestantischen Kirche waren Prinz Wasa, Grenneville, Wrba, Friedrich Halm, sämtliche Künstler und Künstlerinnen Wiens anwesend.

Das „Neue Fremdenblatt“ prozeßirt eine baldige Katastrophe zwischen dem Ministerium Hohenwart und dem Reichsrathe.

Carlsruhe, 9. März. Kaiser Wilhelm wird in Begleitung Molke's hier erwartet.

Bordeaux, 9. März. In der gestrigen Nationalversammlung beantragte Tolain die Aufhebung der Gesetze, welche die Associationsfreiheit beschränken. Thiers erklärte: Die Regierung werde in finanzieller Beziehung nichts ohne Mitwirkung der Nationalversammlung machen. Die Kriegsauslagen außerhalb Paris überschreiten die Summen von 1100 Millionen.

Brüssel, 9. März. An den hiesigen Verhandlungen über die Feststellung des Friedensinstrumentes wird als Vertreter Preußens nun definitiv Herr Balan Theil nehmen und Graf Bismarck nur zur Unterzeichnung hierher kommen, da es sich um keine Feststellung neuer Bedingungen, sondern nur um die diplomatische Formulirung bereits präcificirter Punkte handelt.

Rom, 9. März. Eine Deputation des Circolo Popolare ist bei Arago erschienen. Er beglückwünschte sie, daß auch in Rom jetzt die „Freidenker“ einen Verein hätten gründen können, versichert sie der wärmsten Sympathien seitens der französischen Demokratie und sagte, Italiens Wiebergeburt sei von jeher sein Ideal und darum der Papst sein persönlicher Feind.

Odeffa, 9. März. Das Kriegsministerium hat beschlossen, die russische Armee ohne Kosten auf

1.800.000 Mann zu bringen. Jährlich werden 165.000 Mann ausgehoben werden.

Bukarest, 9. März. Der nordamerikanische Consul überreichte dem Fürsten ein Schreiben des Präsidenten Grant und zeigte an, daß er im Namen der Republik die israelitischen Interessen energisch vertheidigen werde.

London, 9. März. Gerüchtwaise verlautet, daß der Kaiser Napoleon gestern in strengstem Incognito in Hull angelangt und sich direct nach Chislehurst begeben habe.

London, 9. März. Die „Morning-Post“ vernimmt aus sicherer Quelle drei Artikel aus dem zwischen Rußland und Preußen abgeschlossenen geheimen Vertrag beim Beginne des Krieges, u. zw. ein Artikel stipulirt die Intervention Rußlands im Falle durch französische Erfolge die Ruhe Polens berührt wäre. Der zweite Artikel stipulirt die militärische Demonstration Rußlands an der österreichischen Grenze, falls Oesterreich militärische Demonstrationen gegen Preußen machen sollte und Artikel drei stipulirt die Kriegserklärung Rußlands an Frankreich, im Falle eine active Allianz irgend einer europäischen Macht mit Frankreich bekannt wird.

Aus dem Reichstage.

(Unterhausitzung.)

West, 9. März.

Präsident Somssich eröffnete die heutige Sitzung um 9 Uhr Vormittags; als Schriftführer fungirten Majláth und Zámbo; von den Ministern war bloß Kerkápoly anwesend.

Nach Authentication des Protocollcs meldete der Präsident das Einlangen mehrerer Jurisdictionspetitionen an; Privatgesuche aber wurden eingebracht durch die Abgeordneten Emerich László, Alexander Csánády, Friedrich Erdbögh, Stefan Majoros, Vincenz Babes, Alexis Horvát und Alexander Mocsonyi. — Dem Abgeordneten Desider Fittler wird wegen Krankheit der nachgesuchte Urlaub bis Ostern ertheilt.

Stefan Majoros interpellirt den Communicationsminister, ob er weiß, daß zum heurigen Telegrafencours der bisherigen Gepflogenheit zuwider keine Frauenzimmer sich einschreiben konnten und ob er Verfügungen treffen will, daß auch Frauenzimmer zu diesem Cours zugelassen werden sollen?

Ladisláus Tisza interpellirt den Justizminister in Angelegenheit der unseren Lesern bereits bekannten Confiscation des „Magyar Polgár“ in Klausenburg. Redner weist darauf hin, daß trotz der bestehenden Antwort, die der Justizminister auf eine frühere Interpellation ertheilt hat, hinsichtlich der Presseverhältnisse in Siebenbürgen noch keine Besserung eingetreten ist, und daß die Behörden dort bald nach dem österreichischen, bald nach dem ungarischen Pressegesetz vorgehen, ferner daß in Pest erschienene Artikel mitunter in Siebenbürgen nicht nachgedruckt werden dürfen, endlich daß Hausfuchungen nach Manuscripten und Confiscationen von Zeitungen an der Tagesordnung sind. So wurde leztthin der „M. Polgár“ confiscirt, weil der zur Präventivenfur eingesendete Abzug vom Redacteur nicht unterschrieben war, und obgleich dies auch früher nie zu geschehen pflegte. Er fragt daher den Minister, ob er von diesen scandalsen, auf die Regierung einen unverfügbaren Flecken werfenden Vorfällen Kenntniß hat, ob er den Uebelständen in den Presseverhältnissen abhelfen und die kleinen Tyrannen, die ihre Amtsgewalt mißbrauchen, bestrafen will; endlich, ob er bald das ungarische Pressegesetz auf Siebenbürgen auszudehnen beabsichtigt? Redner erklärt, daß er an der Reinheit der persönlichen Intentionen des Justizministers nicht zweifelt; sollte er aber keine befriedigende Antwort erhalten, und sollten die Presseverhältnisse in Siebenbürgen sich nicht bald bessern, so werde er sich genöthigt sehen, einen Beschlusentwurf einzubringen und darin die Ausdehnung des ungarischen Pressegesetzes auf Siebenbürgen zu beantragen.

Beide Interpellationen werden den betreffenden Ministern schriftlich zugestellt werden.

Sodann referirte die Verificationscommission über die Wahl des Abgeordneten Baron Sigmund Inczedy. Das Wahlprotocoll ist in der besten Ordnung, eine Cassationspetition ist nicht eingelangt; demzufolge wird der erwähnte Abgeordnete, jedoch mit 30tägigem Vorbehalt, verifizirt und der 4. Section zugetheilt.

Coloman Széll überreicht von Seite der Finanzcommission den Bericht derselben über die ihr zu Berichterstattung zugewiesenen, auf das Budget des Communicationsministers bezüglichen Anträge. — Der Bericht wird vor der Hand zur Drucklegung gewiesen. Emerich Henzlmann erinnert daran, daß er einen Beschlusentwurf über die Unterbringung der Eßterházy-Gallerie in einem feuer sichereren Local eingebracht hat, und schlägt er nun vor, daß dieser Antrag zu gleicher Zeit mit dem Gesetzentwurfe über den An-

kauf der erwähnten Bildergallerie zur Verabreichung gezogen werden möge. — Das Haus bewilligt dies.

Zur Tagesordnung übergehend, wurde die Specialabthung über das Budget des Finanzministeriums fortgesetzt und zwar beobachtete das Haus hierbei das Verfahren, daß nicht zumeist alle einzelnen Titel des Erfordernisses und dann die Titel der Bedeckung, sondern bei den betreffenden Gegenständen sofort sowohl das Erforderniß, als auch die Bedeckung festgestellt wurden.

Zunächst erfolgte das Präliminäre der Gebüh- ren, (Titel 7 des Erfordernisses und Titel 12—16 der Bedeckung). In Voranschlag sind gebracht als Ertrag der Stempel 4.000.000 fl. der Rechtsgebühren 8.571.500 fl., der Taxen 338.500 fl., der Punctionen 26.300 fl. und der Ueberföhren 2450 fl., zusammen 12.938.750 fl. Es sind somit aus Vorzicht immer noch 1.084.753 fl. weniger präliminirt, als der factische Ertrag von 1869 (14.023.503 fl.) betrug.) Die Finanzcommission beantragte, die präliminirten Summen in das Budget einzustellen. — Hinsichtlich des Erfordernisses beantragte die Finanzcommission, die Ausgaben für die Stempel nicht mit 81.700 fl., wie präliminirt war, sondern bloß mit 81.500 fl., dagegen die Ausgaben bei den Rechtsgebühren und Taxen mit 45.400 fl. bei der Punctionen mit 8930 fl. und bei den Ueberföhren mit 760 fl. dem Präliminäre entsprechend ohne Aenderung in das Budget aufzunehmen.

Finanzminister Kerkápoly weist nach, daß die bisherigen Gebührensresultate noch eine Erhöhung des Präliminäres zulassen, und möge daher der Ertrag der Rechtsgebühren nicht mit 8.571.500 fl., sondern mit 9.800.000 fl., der Ertrag der Taxen aber nicht mit 338.500 fl., sondern mit 418.000 fl. präliminirt werden, so daß der Gesammttrag der Gebührens mit 14.246.750 fl. in Voranschlag gebracht würde.

Das Haus nimmt bezüglich der Bedeckung diesen Antrag des Finanzministers, bezüglich des Erfordernisses aber die Anträge der Finanzcommission an.

Sodann folgte unter Titel 8—10 des Erfordernisses und unter Titel 17—19 der Bedeckung das Präliminäre der Fällle.

Beim Tabakgesfälle ist der Bruttoertrag des Tabakeinkaufes mit 550 fl., der Tabakfabrikation mit 4600 fl. und des Tabakverkaufes mit 25.573.056 fl., der ganze Bruttoertrag daher mit 25.578.206 fl., folglich um 1.488.162 fl. höher als der factische Ertrag von 1869 präliminirt. Die Finanzcommission beantragte hier, den Ertrag des Tabakverkaufes in das Ausland nicht bloß mit 200.000 fl., wie im Budgetentwurf angeführt war, sondern mit 800.000 fl. zu präliminiren, so daß der Gesammtbruttoertrag für heuer mit 26.378.200 fl. in Voranschlag gebracht wäre. Die Finanzcommission ist der Ansicht, daß auf diesen Ertrag mit Zuversicht gerechnet werden könne.

Als Erforderniß sind im Budgetentwurf präliminirt für den Tabakeinkauf 11.979.190 fl., für die Tabakfabrikation 1.987.405 fl. und für den Tabakverkauf 987.531 fl., zusammen 14.954.126 fl. Hier beantragte die Finanzcommission verschiedene Abstriche; Namentlich sollte das Erforderniß für den Einkauf inländischen Tabaks um 1 Million, d. h. auf 6.646.909 fl. reducirt werden, theils weil die Föschung von 1870 hinter den gehegten Erwartungen zurückgeblieben ist, theils weil die im verfloßnen Jahre zu diesem Zwecke votirte Summe noch nicht ganz ausgegeben ist, sondern erst in der Nachtragsgebührrung für 1870 zur Ausgabe gelangt. Außerdem beantragt die Finanzcommission noch einen kleinen Abstrich bei Quartiergebühren, so daß im Ganzen für den Tabakeinkauf 10.978.640 fl. zu votiren wären. Ferner beantragt die Finanzcommission, das Präliminäre für die Tabakfabrikation auf 1.986.955 fl. und das Präliminäre für den Tabakverkauf auf 987.381 fl. zu reduciren. — Demnach betrüge das zu votirende Erforderniß für das Tabakgesfälle in runder Summe 13.953.000 fl. und ergäbe sich daher beim Tabakmonopol ein Reinertrag von 12.425.100 fl.

Paul Möricz spricht hier seine Ueberzeugung aus, daß die Abschaffung des Tabakmonopols im Interesse des Staates liege, weil mit Tabak ein großer Schmuggel getrieben wird. Die Einnahmen, die der Staat aus dem Tabakmonopol bezieht, sollen ihm ja nicht entzogen werden; auch die Opposition wolle dem Staate einen Ersatz für den entsprechenden Ertrag des Tabakmonopols bieten, nur bezüglich der Modalität dieses Ersatzes gehen die Ansichten auseinander. Redner vertheidigt nun sein schon früher entwickeltes Project, einen Zuschlag zur Haussteuer anzuordnen, um den dem Staate entgehenden Ertrag des Tabakmonopols zu ersetzen. Schließlich erinnert er den Finanzminister an eine vor d hsten Wählern gehaltenen Rede, in der er sich dahin ausgesprochen, daß die Abschaffung des Tabakmonopols wünschenswerth sei. Da Herr Kerkápoly seither Finanzminister geworden,

möge er, treu schaffung die Ministe auch jetzt no spröchenen V monopol für lum necess Modus nach besitzigen sel Abschaffung gens eine l Ertrag des zufinken, bei dieser Bezie eifrigen Stu des gesundt Abschaffung get des Fi Netner das votiren.

Coloman ten Schatten den Export wissen Zeit werden muß producenten tur abjumareren Verösterung gar nicht abzuschaffen nicht votiren lung des B der Finanzm Schlußfolger rung bei der bloß die Hel wegs aber Tabakmonop er sei ein er unter dem Lande nicht mehr als 10 für die Bot antragten Wohlgergehen nie zu Part machen.

Bei d Finanzcomm Beim 1.737.800 f Voranschlag tragt, die zu einzustellen, citen. Uebri die Abschaffi beantrage, n sich auf 1,0 Ladisláus C Antrag, da dafür zu sor gen Budget kápoly er nachkommen für die aus ben wolle. — liminare angelehnt.

Bei d Csáthy, o würden als einen Nutzen den Abgeorb den Abgeorb Bei „ möge darübe Bergwerke Staat an P Minister mü der Bergwe daß ihnen P Preis überle wenn überfl werden.

Bei T die prälimin Stalina, ber ten, bis hier Kerkápoly er hin nicht in Es folg welche in ficationen n werden.

Nach b zur Schaffung ilien berufen

möge er, trennen seinen ehemaligen Ansichten, jetzt die Abschaffung dieses Monopols veranlassen.

Minister Kerkápolj erwidert, daß er sich auch jetzt noch zu den in der erwähnten Rede ausgesprochenen Ansichten bekennt; er halte das Tabakmonopol für ein malum, nur sei es leider ein malum necessarium; sobald ihm aber Jemand einen Modus nachweisen wird, wie dieses necessarium zu beseitigen sei, werde er mit größtem Vergnügen die Abschaffung des Monopols beantragen. Daß es übrigens eine leichte Aufgabe sei, einen Ersatz für den Ertrag des Tabakmonopols im Staatshaushalte aufzufinden, beweiße der Vortredner selbst, indem er in dieser Beziehung trotz des besten Willens und trotz eifrigem Studiums noch keinen zuverlässigen Ersatzmodus gefunden habe. Uebrigens sei hier nicht von der Abschaffung des Tabakmonopols, sondern vom Budget des Finanzministeriums die Rede und ersucht Kerkner das Haus, die präliminirten Summen zu votiren.

Coloman Tisza bezeichnet es als eine der größten Schattenseiten des Tabakmonopols, daß der für den Export gebaute Tabak, wenn er bis zu einer gewissen Zeit nicht verkauft werden kann, verbrannt werden muß so daß es also dem betreffenden Tabakprocuranten nicht gestattet ist, eine günstige Conjunction abzuwarten. Kerkner schließt übrigens aus mehreren Posten des Budgetentwurfes, daß die Regierung gar nicht die Absicht hegt, das Tabakmonopol abzuschaffen und wird er die betreffenden Summen nicht votiren. — Nach einer kurzen Gegenbemerkung des Berichterstatters Coloman Széll erklärt der Finanzminister Kerkápolj, daß Tisza's letzte Schlußfolgerung unrichtig ist, denn was die Regierung bei den fraglichen Posten präliminirte, bezweckt bloß die Hebung der Einnahmen des Aerars, keineswegs aber die Verhinderung des Abschaffens des Tabakmonopols. — Ladislaus Korizmic erklärt, er sei ein entschiedener Gegner des Tabakmonopols, unter dem Zwang der Verhältnisse aber, die dem Lande nicht gefastten, auf eine Einnahmequelle von mehr als 10 000 000 fl. zu verzichten, stimme er für die Votirung der von der Finanzcommission beantragten Summen. Materielle Fragen, die das Wohlergehen des Landes betreffen, solle das Haus nie zu Parteifragen der politisch gesonderten Parteien machen.

Bei der Abstimmung wurden die Anträge der Finanzcommission mit großer Majorität angenommen.

Beim Lotogefälle ist das Erforderniß mit 1,737,800 fl., der Ertrag aber mit 2,739,350 fl. in Voranschlag gebracht. — Die Finanzcommission beantragt, die zweite Summe unverändert in die Bedeckung einzustellen, die erste aber auf 1,737 600 fl. zu reduciren. Uebrigens erklärt die Finanzcommission, daß sie die Abschaffung des Lotogefalles nur deshalb nicht beantragt, weil sie den Reinertrag dieses Gefalles, der sich auf 1,001,750 fl. beläuft, für unentbehrlich hält. Ladislaus Gonda stellt den schriftlich überreichten Antrag, das Ministerium möge angewiesen werden, dafür zu sorgen, daß das Lotogefälle im nächstjährigen Budget nicht mehr vorkomme. — Minister Kerkápolj erklärt, daß er dem Wunsche Gonda's gerne nachkommen wolle, wenn dieser ihm eine Ersatzquelle für die aus dem Budget zu streichende Million angeben wolle. — Bei der Abstimmung wurde das Präliminare angenommen, der Antrag Gonda's aber abgelehnt.

Bei der Rubrik „Aerarische Gebäude“ fragt Székely, ob nicht andere Druckereien billiger arbeiten würden als die Staatsdruckerei und ob diese wirklich einen Nutzen abwerfe. Der Finanzminister beruhigt den Abgeordneten über diesen Fall.

Bei „Bergbau“ verlangt Stoll, der Minister möge darüber Studien anstellen, ob sich nicht einige Bergwerke besser rentiren würden, wenn sie der Staat an Private überließe; ferner wünscht er, der Minister möge etwas für die Aufbesserung der Lage der Bergwerksarbeiter thun. Kerkápolj weist nach, daß ihnen Holz und Kohlen um denselben billigen Preis überlassen werden, um welchen diese Cerealien, wenn überflüssig geworden, an das Ausland verkauft werden.

Bei Titel „Bergwerk“ verlangt Szaplonczay die präliminirte Bahn von Marmaros-Szigeth nach Slatina, der Bau derselben werde in Schwere gehalten, bis hierzu Pläne von Ingenieuren vorliegen. — Kerkápolj erwidert hierauf, daß früher der Bau ohnehin nicht in Angriff genommen wird.

Es folgen nun die außerordentlichen Deckungen, welche in allen Punkten mit unwesentlichen Modificationen nach den Ausschußanträgen angenommen werden.

Katholikencongress.

West, 9. März.

Nach beinahe fünfmonatlicher Pause nahm der zur Schaffung der Autonomie der ungarischen Katholiken berufene Congress seine Sitzungen wieder auf.

Primas Simor begrüßt die Versammelten und theilt mit, daß der Siebenundzwanziger-Ausschuß seine Arbeiten vollendet und das auf Grund der Majoritätsbeschlüsse zu Stande gebrachte Clarat eingereicht habe; die Minorität des Ausschusses hat sich b. w. g. gesehen, ein Separatvotum einzubringen. Beide Clarate wurden getrußt und den Congressmitgliedern schon zugesendet. — „Wir stehen — fährt Ke ner dann fort — vor einer großen Aufgabe; aber keinen Augenblick zweifle ich an deren Gelingen; denn hinter uns steht das unzerlegliche Recht von acht Millionen Katholiken und der Eifer und die Hingebung der Conferenzmitglieder, deren gegenseitige Gerubt und Nachgiebigkeit mit einer Gewähr des Erfolges sind. Immer muß bei der Schaffung der Autonomie im Auge gehalten werden, daß sie ganz abseits vom politischen Parteistreiche gehalten werden soll, und daß die apostolischen Rechte des Königs nicht verletzt werden dürfen. Die Augen der ungarischen, ja der Katholiken der ganzen Welt sind auf uns gerichtet; erfüllen wir als Patrioten und Katholiken unsere Pflicht.“ (Beifall.)

Stefan Rudnay beantragt, daß man die Sitzungen von 4 bis 8 Uhr Abends abhalten solle. (Zustimmung links.)

Birgil Szilágyi hält es für unweckmäßig, daß man sich schon im Vorhinein bezüglich der Sitzungszeit die Hände binden wolle. Er beantragt, daß die Sitzungen von 9 bis 12 Uhr Vormittags abgehalten werden.

Demeter Horváth stimmt für Rudnay's Antrag.

Dombherr Kubinyi gibt zu, daß Einige ihre Amtsstunden verkümmern, doch gibt es Viele, die ihr Amt ganz verlassen müßten.

Paul Királyi ist der Ansicht, daß man die Sitzungszeit den Umständen angemessen abändern könne; man binde sich auf diese Weise nicht die Hände. Er gebe aber zu bedenken, daß der Reichstag in einigen Tagen die Budgetberatungen beendigt haben werde und daß dann das Oberhaus häufige Sitzungen in den Vormittagsstunden halten werde.

Nach längerer Debatte beantragt Sal. Gajzágó die Zeit von 3 bis 6 Uhr Abends.

Der Präsident läßt abstimmen und die überwiegende Majorität erklärt sich für Gajzágó's Motion.

Emanuel Frabár bringt die in den Eröffnungsitzungen von den Abgeordneten Popovics, Molcsányi, Pappiu in Angelegenheit der griechisch-schizmatik Katholiken eingereichten Petitionen zur Sprache; das 9. r. Comité möge diese Petitionen in Berathung ziehen und dem Plenum Bericht erstatten.

Der Präsident enuncirt als Beschluß, daß das 9. r. Comité die Petitionen sogleich in Berathung ziehen werde.

Der Bericht des Baron Franz Husár, der als Untersuchungscommissär in Angelegenheit der Ofner Wahl entsendet wurde, wird der Verificationscommission zugewiesen; die nächste Sitzung wird nach kurzer Debatte für Samstag um 3 Uhr Nachmittags anberaumt.

Militärisches.

(Mitrailleusen für die Honvéds.) Die ungarische Landwehr wird in Kurzem per Bataillon zwei Mitrailleusen besetzen, und um auch die zur Bedienung dieser Geschütze nöthige Mannschaft in kürzester Zeit abzurichten, wird in jedem Districts-Commando Orte eine Mitrailleuschule für den Unterricht von 10 Unterofficieren und 40 Gemeinen errichtet. Als Lehrer für die Unterweisung der Mannschaft in der Bedienung der Mitrailleusen sind jene Honvéds-Officiere bestimmt, welche in Wien speciellen Unterricht dieserwegen genossen und Prüfungen aus der Manipulation mit den Mitrailleusen abgelegt haben.

(Reisebewilligung ins Ausland für zeitlich pensionirte Officiere.) Anlässlich vorgekommener Fälle, daß Officiere des zeitlichen Ruhestandes beim königl. ungarischen Ministerium des Innern Reisepässe ins Ausland verlangt und auch erhalten haben, was insofern gegen die bestehenden Normen verstößt, als nur der ganze oder halbvaldige Officier der Civiljurisdiction, der zeitlich pensionirte Officier aber ausschließlich der Militärjurisdiction untersteht, so hat das k. k. Reichskriegsministerium mittelst Rescript angeordnet, daß Officiere des zeitlichen Ruhestandes nur auf Grundlage einer vom gemeinsamen Kriegsministerium erteilten Bewilligung eine Reise ins Ausland zu machen berechtigt sind.

(Reorganisation der englischen Armee.) Der Kriegsminister Cardwell beabsichtigt, nach dem dem Parlamente vorgelegten Reorganisations-Plane, vor Allem die innigere Verschmelzung aller Landstreitkräfte und die Abschaffung des Stellenkaufsystems. Von einer allgemeinen Wehrpflicht mit oder ohne Stellvertretung ist vorläufig keine Rede. Officierstellen werden künftig ohne Kauf, nur nach Ablegung der vorgeschriebenen Prüfungen vergeben, außer-

dem werden dieselben mit den aus den Militär-Academien tretenden Böglingen aus bewährten Militär-Officieren besetzt. Die Horse-Guards, bisher General-Commando der Armee, sollen mit dem Kriegsministerium vereinigt werden, um die bisher bestandene Spaltung der Centralleitung zu beseitigen. Die Milizen und Freiwilligen, welche bisher den Statthaltern der Grafschaften untergeordnet waren, werden von nun an direct der Kriegsverwaltung unterstellt und jeder District wird von einem Oberst überwacht werden. Die Stärke der gesammten Landmacht (stehendes Heer, Milizen, Freiwillige und Reserven) wird im laufenden Jahre die Ziffer von 470.700 Mann betragen.

Tagesneuigkeiten.

Das gemeinsame Ministerium des Außern richtete unlängst an die ungarische Regierung die Frage: ob es nicht auch im Interesse Ungarns läge, mit der Türkei eine die gegenseitige Rechtshilfe sichernde Convention abzuschließen. Das hierüber vernommene ungarische Justizministerium gab aber — wie der „P. U.“ mittheilt — seine Wohlmeinung dahin ab: daß — wiewohl es vorzüglich im Interesse der rechtsuchenden ungarischen Staatsbürger läge, über die Rechtshilfe in der Türkei vergewissert zu sein — es dennoch mit Rücksicht darauf, daß die einzige Garantie für solche Verträge der gleiche Culturstand, und die möglichste Gleichheit der Rechtsprincipien bietet, von diesem gewagten Schritte, dessen Verantwortung es nicht übernehmen könnte, wenigstens vorberhand ernstlich abmahnen müsse.

Die Vertreter der ungarischen Capitel, welche sich in Pest versammelt haben, um die der Katholikenautonomie gegenüber einzunehmende Haltung zu vereinbaren, haben bereits zwei Sitzungen abgehalten, und ihre Conferenz geschlossen, als deren erfreuliches Resultat der „Ertesité“ constatiren kann, daß die Mitglieder der Capitel der hehren Idee der Autonomie nicht nur kein Mißtrauen entgegenbringen, sondern vielmehr ihre Realisirung von Herzen wünschen und anstreben. Was die meritorischen Vereinbarungen betrifft, so werden sie dem Congress in einer Petition drei Witten unterbreiten, nämlich um besondere Vertretung der Capitel in der Landesversammlung der Katholiken, sowie auch zweitens in dem Kirchenrathe der Diöcesen und daß drittens bei den Ernennungen von Erzbischofen und Bischöfen nicht nur der Kirchenrath, sondern auch das Capitel der betreffenden Diöcese gehört werden solle.

(Cavallerieofficier und — Missionär.) Im Pester katholisch-politischen Club stellte der Präses einen interessanten Gast, den jungen Grafen Stollberg vor, der früher in Ungarn als Cavallerieofficier gelebt und jetzt katholischer Priester und Missionär in Schweden ist. Papst, wie Pius der Neunte, der auch Cavallerieofficier war, dürfte er übrigens schwerlich werden.

Der gemäßigtere Faste prediger Julius Peterzani, aus Bozen in Südtirol gebürtig, ist der Sohn eines k. k. Senatspräsidenten in Wien und absolvirte die theologischen Studien im Mariahilfer Seminar. Der Präsident des obersten Gerichtshofes, Ritter von Schmerling, fungirte bei dessen Taufe als Pate. Peterzani war vor seiner Berufung in die Pfarrkirche am Hof zwei Jahre Cooperator zu Maria Geburt am Rennweg. Er ist ein hübscher stattlicher Mann, von Hause aus wohlhabend, genießt allenthalben den Ruf eines echten Priesters, welcher die Würde der Religion im engsten Sinne des Wortes zu repräsentiren versteht, wohlthätig für die Armen, liebenswürdig im Umgange, als Reichthümer besonders beliebt und von seiner Umgebung allgemein geachtet.

(Scheitlicher Unglücksfall.) Dem „Vaterland“ wird aus B. e. g. z. b., telegraphisch gemeldet: Gestern Abends, halb 6 Uhr, stürzte der Schloßberg bei Hohenems ein. Die zwei Hauptstraßen des Dorfes, die Kirche und neunhundert bis tausend Einwohner sind mit Schutt und Steinen bedeckt. Man arbeitet fleißig an der Ausgrabung der Verunglückten.

(Eine Weiberrevolte.) Ein komischer Vorfall ereignete sich in der Sitzung der rumänischen Kammer vom 25. v. M. An diesem Tage sollten, wie die rumänische Zeitung „Pressa“ berichtet, eine Masse von Wittschriften, unter Anderm auch sehr viele Pensions-Regulirungs-Gesuche zur Verhandlung kommen; da wurde plötzlich die Damen-Tribüne von ungefähr 30 Damen übersallen, welche das Aussehen hatten, als würden sie die Votirung ihrer Pensionen erwarten. Gleich beim Beginne der Discussion wurden die Redner durch Beifalls- und Mißfallsbezeugungen dieser Damen unterbrochen. Der Kammer-Präsident intervenirte, um die Ordnung herzustellen. Die Unterbrechungen folgten jedoch in mehreren Zwischenräumen bis sie endlich in ein schreckliches und scandalöses Durcheinander ausarteten. Die „Damen“ bedeuteten schreiend den Deputirten und

dem Präsidenten, daß viel gesprochen, aber wenig gethan werde. Diese schauerhafte Vociferation war von Geberden und Drohungen mit den Fäusten begleitet, welche gegen die körperliche Sicherheit der Deputirten gerichtet waren. Die Sitzung wurde schließlich aufgehoben, doch das Lärmen dauerte fort; man hörte nichts Anderes als ein Schreien, Heulen, Gelächter und den Klang der Präsidentenglocke. Nur mit Hilfe sämtlicher Thürhüter konnte der Präsident aus den Händen der Weiber gerettet und Letztere von der Tribüne entfernt werden.

(Die Tage von Wilhelmshöhe.) Eine Correspondenz der „Staatszeitung“ aus Wilhelmshöhe, 4. März, sagt: „Mit dem heutigen Tage endet das halbe Jahr, welches mit dem Tage begann, an dem der bei Sedan in Gefangenschaft gekommene Kaiser Napoleon hier eintraf. In den nächsten Tagen, vielleicht morgen schon, wird er Wilhelmshöhe verlassen. Genau ein halbes Jahr also hat die denkwürdige Episode in dem an dramatischen Wechselfällen reichen Leben des Mannes gedauert, der in der Zeit weniger Wochen von schwindelnder Höhe zum tiefsten Falle gelangte! Wie ich in Erfahrung gebracht, machte gestern Nachmittag der Gouverneur von Kasel, Graf Monts, im hiesigen Schlosse officiell von dem Abschlusse des Friedens Mitteilung und nahm auch dann an der Portafel Theil. Sowohl mit seinem Aufenthalte in Betreff der gesundheitlichen Wirkung, wie mit der ihm zu Theil gewordenen Behandlung hat der nunmehr von hier Scheidende alle Ursache gehabt, zufrieden zu sein. Wenn man sonst, da er noch in Paris in der Fülle seiner Macht herrschte, alle Augenblicke von Krankheitsanfällen hörte, mit denen er zu kämpfen hatte, hier verlautete nichts davon; er erkreute sich im Gegentheil, wenige Tage ausgenommen, die ihn ans Zimmer fesselten, der besten Gesundheit und noch gestern Mittags, da man Gelegenheit hatte, ihn auf einer Ausfahrt nach Wilhelmsthal zu sehen, konnte man sich davon überzeugen, daß die hiesige Luft die beste Wirkung auf ihn ausgeübt hat. Sein Aussehen ist um Vieles besser als zu der Zeit, da er hinkam. Was die Aufmerksamkeiten anbelangt, welche ihm von Seite des Berliner Hofes, beziehungsweise auf dessen Anordnung von Seiten des dazu hergeschickten Personales zu Theil wurden, so sind dieselben von Anfang bis zu Ende die gleichen geblieben; er wurde eben mehr als Gast, denn als Gefangener behandelt. Das Leben im Schlosse war mit Ausnahme der Tage, welche der Capitulation von Metz unmittelbar vorausgingen und ihr zunächst folgten und in denen auch die Kaiserin Eugenie hier anwesend war — diese vom 2. bis 4. November — sonst ein sehr stiller und regelmäßiger, einen Tag wie den anderen gleich verlaufendes. Im Verhältnisse zu der Dauer des Aufenthaltes war auch die Zahl derjenigen, welche, zur kaiserlichen Umgebung von früherher gehörend, hier ihren Besuch abstatteten, außerordentlich gering.“

Aus dem Vereinsleben.
Der Arader Bürgerverein
wird
Sonntag, den 12. März l. J.,
in den Vereins-Localitäten im Arenagarten unter Mitwirkung einer Musikcapelle, eine **Gesellschafts-Solrée** arrangiren.
bei welcher Gelegenheit Sr. Hochwürden Hr. Professor **Alexander Tóth** einen Vortrag „über die Entwicklung der Kunstindustrie und des Handels unter den Königen aus dem Arpad'schen Hause“ halten wird.

Beginn des Vortrages Abends 7 Uhr.
Nichtmitglieder können gegen ein Entrée für die Person à 20 Kr., sammt Familie à 50 Kr. an der Solrée theilnehmen.

Vereinsmitglieder können sammt ihren Familien unentgeltlich daran theilnehmen.

Das Arrangirungs-Comité.

Einladung
zu den Vorträgen zur Verbreitung gemeinnützlicher Kenntnisse.

Herr Leonard Stiny
wird Sonntag den 12. März 1871, Nachmittags 4 Uhr, im Comitats-Hausaale

eine Abhandlung von D. Schellen über die Dampfessel-Explosionen und die Mittel zur Verhütung derselben vorlesen, wozu das p. t. Publicum, namentlich die Besitzer und Leiter von Dampfmaschinen höchst eingeladen werden

Arad, am 10. März 1871.
Lukácsy Miklós, Secretär.
Nagy Sándor, Comité-Präsident.

Arader Lloyd.

Generalversammlung der I. Arader Dampfmühl- und Sägewerks-Actien-Gesellschaft.

Arad, 10. März.

Gestern wurde die dritte ordentliche Generalversammlung der Ersten Arader Dampfmühl- und Sägewerks-Actien-Gesellschaft abgehalten.

Der Obmann der Gesellschaft, Herr Paul Wallfisch, ersucht die Generalversammlung, nachdem der Präses der Gesellschaft an seinem Erscheinen verhindert ist, einen Stellvertreter für die Führung des Präsidiums zu wählen, wozu Herr Czárán Emanuel einstimmig gewählt wird.

Der Präses constatirte, daß von 47 Actionären 1857 Stück Actien beponirt wurden und erklärt sodann die Generalversammlung als beschlußfähig. Es kommt nun der unten folgende Jahresbericht und die General-Bilanz zur Verlesung, aus welchen resultirt, daß für das Jahr 1870 eine Dividende von 16 fl. per Actie zur Vertheilung gelangt. Hierauf wurde der neue Statutenentwurf zur Verlesung gebracht und mit geringen Modificationen angenommen, wonach die Wahl der Functionäre folgte. Es wurden im Ganzen 302 Stimmen abgegeben und erscheinen als gewählt:

Zum Präses:

Herr Peter v. Nögel mit 292 Stimmen.

Zum Obmann des Verwaltungsrathes:

Herr Paul Wallfisch mit 282 Stimmen.

Zu Verwaltungsräthen:

Herr Josef Steiniger sen. mit 292 Stimmen.

„ Moriz Lustig „ 292 „

„ Ludwig Traytler „ 292 „

„ Stefan Heim „ 292 „

„ Josef Steiniger jun. „ 292 „

„ Daniel Bergely „ 252 „

Zu Rechnungs-Revisoren für das laufende Jahr wurden die Herren: Wilhelm Bettelheim, Ant. Szentpétery und Adolf Steiner; zur Authentification des Protocoll'es die Herren: Carl Ring und Adolf Steiner gewählt.

Der oben erwähnte Bericht lautet:

Böbliche Generalversammlung!

Wenn wir auch in den Stand gesetzt sind, Ihnen aus dem Betriebe des abgelaufenen Jahres ein höheres Erträgniß aufzuweisen, als dies aus dem Gebahren des Jahres 1869 der Fall war, so sind wir dennoch, gleichwie im Vorjahre, auch diesmal in die unangenehme Lage versetzt, auf die wohl allgemein bekannten Umstände hinweisen zu müssen, welche es auch in diesem Zeitabschnitt unmöglich machten, aus dem Betriebe unseres nun vollkommen fertigen wohl-eingerichteten Etablissements diejenigen Resultate zu erzielen, welche zu erwarten die geschätzten Herren Actionäre allerdings berechtigt wären.

Der Geschäftsverkehr war in den ersten Monaten des Jahres 1870 kein sehr lebhafter, besserte sich aber mit dem Beginne des Frühjahres, und da sich vom Auslande ein ziemlicher Begehre nach Mehl einstellte, und im Inlande, besonders aber in unserer Gegend, eine sehr ergiebige Ernte in Aussicht stand, so durften wir hoffen, im weiteren Verlaufe des Jahres einer für die Mühlen-Industrie günstigen Epoche entgegen zu gehen.

Diese Hoffnung wurde jedoch durch den Ausbruch des Krieges zerstört, da der Verkehr mit dem Auslande dadurch in Stoden gerieth, und die schwierigen Verhältnisse auf unserm Geldmarkte einen derartigen Einfluß ausübten, daß die nachtheiligen Folgen sich auch für unser Etablissement sehr bald fühlbar machten.

Die zum Betriebe unseres Geschäftes nöthigen Geldmittel konnten zwar nach wie vor, ohne Schwierigkeit beschafft werden, aber der Zinsfuß, der, wie bekannt, während des ganzen abgelaufenen Jahres vorherrschend war, und den zu bezahlen wir uns natürlicherweise entschließen mußten, war um so viel höher als im Vorjahre, daß dadurch das Reinerträgniß nicht unbedeutend geschmälert wurde.

Ein weiterer, noch nachtheiliger auf den Betrieb unseres Unternehmens wirkender Umstand war der, daß in Folge des anhaltenden Regenwetters nicht nur die allgemein erwartete günstige Ernte ausblieb, sondern daß diese vielmehr, besonders in qualitativer Beziehung, derart mickrathen ist, daß wir in unserer Gegend sehr schwer, und nur in geringem Maße, mit gutem, für unsere Mühle mahlfähigen Weizen aufkommen konnten. Dazu kamen noch die unsahrbaren Straßen, welche jede Zufuhr unmöglich machten und uns zwingen, unseren Weizenbedarf an entfernt liegenden Bahn-Stationen zu decken.

Daß wir unter solchen Umständen nicht daran

denken konnten, unsere Mühle in vollen Betrieb zu setzen, ja vielmehr es vorziehen mußten, denselben auf kurze Zeit zu wiederholtenmalen einzustellen, werden Sie wohl natürlich finden, ebenso die daraus entspringende Folge, daß das Erträgniß der Mühle unter solchen Verhältnissen nicht bedeutend erhöht werden konnte.

Auch auf die Entwicklung des Holzgeschäftes, welches zur Zeit des Einkaufes ein sehr glänzendes zu werden versprach, war die anhaltend schlechte Witterung, die unsahrbaren Straßen und die allgemein brückenden Geschäftsverhältnisse von nachtheiligen Folgen, da dadurch die Baulust bedeutend geschmälert wurde, und ist es wohl diesem Umstande zuzuschreiben, daß wir zum Jahresschlusse einen bedeutend höheren Vorrath von Holz-Rohmaterial hatten, als im Vorjahre, was jedoch, da die Holzpreise fortwährend hoch bleiben, und der Vorrath zu den von der Schätzung-Commission festgestellten billigen Preisen in die neue Rechnung übernommen wurde, für das diesjährige Geschäft nur von Nutzen sein kann.

Wenn wir nun trotz allen diesen Uebelständen, welche wir zu überwinden hatten, dennoch in der Lage sind, ein höheres Erträgniß als das des Vorjahres auszuweisen, so mag Ihnen dies als unüberleglicher Beweis dienen, daß unser Unternehmen ganz geeignet ist, in normalen Zeiten allen denjenigen Erwartungen zu entsprechen, welche bei Gründung desselben daran geknüpft wurden; um so mehr, da der Geschäftskreis desselben, durch die im Herbste des abgelaufenen Jahres erfolgte Aufstellung der Dampf-Holzhaue und des damit verbundenen Brennholz-Handels, um einen Geschäftszweig erweitert wurde, welcher, obgleich nur probeweise betrieben, nach den im abgelaufenen Winter gemachten Erfahrungen, ganz geeignet ist, das Erträgniß der Gesellschaft zu vermehren.

Wir gehen nun dazu über, Ihnen in kurzem einen Detail-Bericht über unseren Betrieb in dem abgelaufenen Jahre zu geben:

Während des Jahres 1870 war unsere große Mühle im Ganzen während acht Monaten in regelmäßigem Betrieb, da wir, wie bereits oben bemerkt, es für zweckmäßig hielten, einigemal den Betrieb auf kurze Zeit einzustellen. — Während dieser acht Monate arbeitete die Mühle täglich durch 12 Stunden, und wurde ein Weizen-Quantum von 142,476¹/₂ Metzen vermahlen.

Der Erlös für verkaufte Mehl-Producte bezifferte sich auf fl. 1,087,891 12 Kr.

Aus dem Holzgeschäfte wurde eine Einnahme von fl. 192,397 58 Kr. erzielt.

Die diesem Berichte angeschlossene General-Bilanz, abgeschlossen am 31. December 1870, welche von der aus der vorjährigen General-Versammlung entsendeten Rechnungs-Revisions-Commission geprüft und richtig befunden wurde, gibt Ihnen den ziffermäßigen Ausweis über den Stand unseres Unternehmens, und sind in demselben auch die Propositionen über die Vertheilung des Reingewinnes enthalten. — Wir bitten Sie, unsere diesbezüglichen Vorschläge zu genehmigen, und haben blos in Bezug auf die im Vorschlag gebrachten Abschreibungen zu bemerken, daß diese wohl um fl. 2257 18 Kr. höher erscheinen, als im Vorjahre, daß wir es aber angezeigt gefunden, in diesem Jahre auch von denjenigen neuen Maschinenteilen und Zubauten Abschreibungen zu machen, welche die Erweiterung des alten Etablissements, namentlich diejenige des Sägewerkes, erforderte.

Es erübrigt uns noch, Ihre Aufmerksamkeit darauf zu lenken, daß wir jetzt, wo der Zeitpunkt abgelaufen, für welche uns Ihr Vertrauen die Leitung unseres Unternehmens übertragen hat, es für unsere Pflicht halten, Ihnen auf Grund unserer gemachten Erfahrungen geeignete Vorschläge zu machen, aus welchem Anlasse wir die Abänderung unserer Statuten vorschlagen, und empfehlen wir Ihnen den durch uns ausgearbeiteten Statuten-Entwurf, welchem auch die Motivirung desselben beiliegt, zur gefälligen Annahme.

Im Namen des Ausschusses:
Paul Wallfisch,
Obmann.

Wetz, 9. März. (Getreidegeschäft.)
Für Weizen bestand ziemlich Frage von Seite der Mühlen, auch hiesige Händler machten einige Käufe und es wurde im Ganzen ein Umsatz von circa 30.000 Etr. erzielt. — Preise haben sich bei schwachem Ausgange fest behauptet. Die Verkäufe umfassen 21.900 Etr.

Zur amtlichen Notirung gelangten folgende Verkäufe:

400 Etr. 87¹/₂ pfd. a fl. 6.55; 400 Etr. 87¹/₂ pfd. a fl. 6.47¹/₂; 400 Etr. 87¹/₂ pfd. a fl. 6.40; 600 Etr. 86¹/₂ pfd. a fl. 6.45; 1000 Etr. 86¹/₂ pfd. a fl. 6.42¹/₂; 400 Etr. 86¹/₂ pfd. a fl. 6.37¹/₂; 1200 Etr. 86¹/₂ pfd. und 600 Etr. 86¹/₂ pfd. a fl. 6.35; 1800 Etr. 85¹/₂ pfd. a fl. 6.30; 500 Etr. 85¹/₂ pfd. a fl. 6.25; 1500 Etr. 85¹/₂ pfd. und 1100 Etr. 85¹/₂ pfd. a fl. 6.25; 600 Etr. 85¹/₂ pfd. a

Kotierungen der Wiener Börse vom 9 März.

Table of market quotations for various securities and commodities, including bonds, stocks, and exchange rates.

Table listing various types of bonds and their market prices, such as 5% Grundrentlastungs-Obligationen.

Schluss-Course der Wiener Börse vom 9 März.

Table showing the closing prices for various categories of securities, including state bonds and railway stocks.

Table of exchange rates for various international locations, including London, Paris, and other major financial centers.

Table of railway stocks and other financial instruments, including shares of various railway companies.

Table of exchange rates for various international locations, including London, Paris, and other major financial centers.

Table of exchange rates for various international locations, including London, Paris, and other major financial centers.

Valuten

Table of exchange rates for various international locations, including London, Paris, and other major financial centers.

Telegrafirter Kurs der Staatspapiere in Wien vom 10. März.

Table of telegraphic exchange rates for various government securities and bonds.

Eisenbahn-Fahrten.

Table of railway schedules and fares for various routes, including the Danube Railway and others.

Erste Siebenbürger Eisenbahn.

Table of railway schedules and fares for the First Transylvanian Railway, including routes to various stations.

Daisy's Prüfungen.

4. Capitel. (Fortsetzung.) Der halb verächtliche Ton, in welchem Myrrha von Daisy sprach, hatte Mr. Stewart sehr unangenehm berührt...

einen recht brüderlichen oder, wenn Sie lieber wollen, väterlichen Rath erhalten. Alles, was Sie zu Myrrha, nicht aber zu Miss Brown sagen wird gebuldig und mit gebührender Beachtung aufgenommen werden.

abrufen. Sie beunruhigt wohl der Gedanke, um Ihre Spazierritte kommen zu können? Das — und noch viele andere Dinge. Was das Reiten anbelangt, so werde ich für die Fortsetzung derselben Sorge tragen und Ihnen auch einen zuverlässigen alten Reitknecht zur Begleitung zu Gebote stellen.

Thaufall gen Gewerke Nacht jagt Nacht, Wälder zu mude zum Wetter in Bo aber dirf auszureich treffen m nachfolgte sicherte ihr Zimm In muth zug anbliden. seiner Au denn, D find, My halb so g My antwortet im Allge sten zu ge Da auf Dr. kraft über standger Mädchen sanfte Fr tie so selb tige Friß hellen A Noth un Schimm ner Son Die zur tägli war Myr schen W auch nich binnen Es richtig (was sie wert und Person f Stewart einer frei die in Ge und Gar fiker ha kannten e urd habe bereitet, bewunder Worten raschung druck um von ange konnte. D Ihren F lich, daß nichts, w könnte. I so etwas Fuße mi unsere P S daß er m theile. er Myr geficht. M big aus. zu sagen find der wenn ich

Biris Gargely.

Wichtig für Baumeister und Bauunternehmer.

Mauerziegel bester Qualität sind in jeder beliebigen Anzahl stets vorrätig bei der Arader Straßenbahn- und Ziegelfabrik-Actien-Gesellschaft.

Bei größeren Abnahmen wird ein entsprechender Rabatt bewilligt. (21-23)

Bitte zu beachten!

Das seit vielen Jahren bewährteste Mittel für Husten, Heiserkeit, Nüstrocknen beim Sprechen, ist Gummi mit Zucker. Davon erzeugte Gummi-Bonbons pr. Schachtel zu 20 fr. sind zu bekommen bei Franz Ströbl in Arad. (52-6.12)

Hausverkauf.

Das in der Forragasse unter Nr. 2 befindliche Haus ist aus freier Hand zu verkaufen. Näheres daselbst bei der Eigenthümerin zu erfragen.

Der allgemein beliebte und nach ärztlichem Gutachten erprobte Schweizer Kräuter-saft ist stets in frischem Zustande zu bekommen in Arad bei den Herren Tones & Comp. Preis pr. Flasche 87 fr österr. Währ. (1112-28.48)

Grösste Sensation machen die seit 1862 durch viele 1000 Erfolge anerkannten kaiserl. königl. österreichisch und königl. ungarisch privilegierten Kammfett-Präparate, das beste Mittel zum Wachstum und zur Erhaltung der Kopfhaare, von WILHELM ABT, Parfumeur und Friseur in Wien. Das seit Jahrhunderten bekannte, aber sehr schwer zu gewinnende, von dem Geseftigten chemisch gereinigte und filtrirte, medicinisch geprüfte Kammfett, welches nicht nur als reiner Toilettegegenstand zu benutzen war, sondern durch seine eminenten Eigenschaften den Haarwuchs, stärkt die Haarwurzeln und befeuchtet das Haar...

ANTON RIX Wien Praterstraße Nr. 16. enorm billige Waaren: Für nur 50 Kreuzer, Für nur einen Gulden, Für nur zwei Gulden, Für nur drei Gulden.

MOLL'S SEIDLITZ-PULVER. Central-Versendungs-Depot: Apoth. „zum Storch“ in Wien. Warnung. Da ich in Erfahrung gebracht habe, dass Seidlitz-Pulver mit Gebrauchsanweisungen verkauft werden, die Täuschung des Publicums sogar meine gefällige Namensunterschrift tragen, deshalb der Aufmerksamkeit der kaiserlichen Regierung nachdrücklichst zu empfehlen...

Com... Pr... W... M... fi... mit täglich... Halbjährig... Monatlich... Bon... „Arader... Expedition... nements... genden M... Die... senden zu... A r... östereich... transleith... und verfel... gerung z... Kennniss... so viel ist... präcise Au... erhalten S... Führer G... es hienach... hohewart... ferner Lese... lesen Pur... wenn wir... Standpunc... Der... waltäten u... scherfeits f... hier; die... mainer H... mann gem... ein paar... wämlich der... Kupfopfle... Stratiimit... gen Verhar... berühren, n... für den in... lich sich in... schen wolle... ueberrasch... zulommt u... Stratiimit... einem Win...